

Mutter gehabt; er ist älter, als ich; mein Fleisch ist süßer, als das seinige.

Der Edelmuth dieser Knaben rührte die Räuber. Denn keines Menschen Herz ist so ganz verwildert, daß es nicht einigens Gefühl für die Tugend haben und große Eigenschaften auch an andern schätzen sollte. Sie versprachen beiden das Leben, doch unter der Bedingung, daß sie sich recht ruhig verhalten und ihnen ohne Weigerung folgen sollten.

Die Sonne stand schon hoch am Himmel und obgleich der überhangende Fels sie vor den Strahlen derselben verbarg, so war doch die Hitze unerträglich. Noch brennender aber, als diese, war der Durst, den besonders die beiden Kinder nach jener nächtlichen Erhitzung empfanden. Kein Tropfen Wasser war in der ganzen Gegend anzutreffen; nirgends etwas, das ihnen nur einige Erfrischung verschaffen konnte. Anfangs soggen sie das Blut auf, das aus ihren Wunden rann; aber auch diese Quelle vertrocknete allgemach und ihre Wunden verharrschten. Ihre Räuber befanden sich in gleicher Noth. Bei der brennendsten Sonnenhitze brachen sie auf, um irgendwo eine Quelle zu finden. Mit jedem Schritte wurde ihre Reise beschwerlicher, indem sie Felsen auf Felsen zu übersteigen hatten, deren Steinwände von der Sonnenhitze ganz durchglüht waren, daß ihre Füße wie auf Kohlen giengen. Der Durst setzte ihnen immer heftiger zu; ihr Mund war ganz ausgetrocknet; ihre Zunge wie verdorret. Die Noth zwang sie, mit scharfen Steinen ihre Nasenlöcher und Lefzen aufzuritzen und die einzelnen Blutstropfen mit offenem Munde aufzufangen. Ein Glück war es für die beiden Knaben, daß sie schon in ihrer frühesten Kindheit zu Ertragung der drückendsten Beschwerden gewöhnt waren, sonst würden sie unmöglich diese äußerst beschwerliche Reise ausgehalten haben.